

**Losung für den 16.09.2024:**

**Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.**

(Jesaja 50,7)

**Lehrtext für den 16.09.2024:**

**Als Petrus die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: „Hilf mir, Herr!“**

(Matthäus 14,30)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir machen Pläne, wir sichern uns ab, wir bauen an unserer Zukunft. Aber wie oft kommt alles ganz anders, als es unseren Erwartungen entspricht! Abgründe, Untiefen, Irrwege tun sich auf. Manchmal schlägt alles über uns zusammen, wir werden überflutet, geraten in Strudel und drohen zu ertrinken. Es sind Bilder von Wellen und Meer, mit denen wir unsere Angstmomente beschreiben. Untergangsgängste sind Urerfahrungen, die uns überwältigen und uns immer wieder einholen.

Leben als Leben in stürmischen Zeiten. Das beschreibt doch genau unsere Erfahrung, dass wir uns zeitlebens auf unsicherem Grund bewegen, dass unser Leben oftmals, wie eine Nusschale auf dem Meer hin- und hergeworfen wird, dass wir auch an Land „Schiffbruch“ erleiden können und uns manchmal das Wasser bis zum Hals steht.

Wir erleben immer wieder, wie zerstörerische Kräfte in unser Leben einbrechen und Sturm in unser Leben bringen. Und am schlimmsten sind die Momente, wo man zutiefst erschrocken begreift, dass auf einmal alles Selbst-Vertrauen weg ist. Das Vertrauen, dass der Weg richtig ist, auf dem ich gerade gehe; - beruflich, in der Gemeinde, familiär, persönlich.

Keinem Leben bleiben solche Erfahrungen erspart. Sie kosten so viel Kraft, dass uns manchmal der Lebensmut droht, verloren zu gehen. Und wenn wir mittendrin stecken, ahnen wir häufig lange nicht, woher die rettenden Kräfte, woher die Erlösung aus dem Schlammassel kommen sollte.

Die Angst vor dem Untergang scheint ein uraltes Erbe unserer Seele zu sein und droht auch unseren Glauben immer wieder zu überfluten. Wir erfahren unser Leben immer wieder als kräfteraubendes Unternehmen mit offenem Ausgang. So erleben es auch die Jünger im Boot. Die Winde kommen ihnen stürmisch entgegen. Das rettende Ufer rückt in immer weitere Ferne. Mit aller Kraft versuchen sie die Situation in den Griff zu bekommen und begreifen: Wenn kein Wunder geschieht, werden wir gleich untergehen.

Doch dort, wo wir den nächsten Schritt nicht mehr wagen wollen oder können, kommt Jesus uns über das Meer unserer Angst entgegen. Jesus kommt auf ungewöhnliche Weise. Er findet einen Weg zu seinen Jüngern, und wenn es erforderlich ist, kommt er sogar über das Meer unserer Ängste und Sorgen zu uns.

Petrus wird zum Beispiel für meinen, für unseren Glauben. Er steht hier für alle, die es wagen, mit ihrem Glauben sogar übers Wasser Jesus entgegenzugehen. Er steht für alle, die dabei zu versinken drohen und die dann doch gehalten sind.

Die Tradition hat dieser Erzählung mit der Überschrift „*Der sinkende Petrus*“ versehen. M. E. müsste die Überschrift aber lauten: „*Der gehaltene Petrus*“. Der, der immer wieder in die Spur des Lebens zurückfindet; auch dann, wenn Wind und Wellen toben, - weil er sich von seinem Herrn gehalten weiß.

Gottes Liebe findet immer einen Weg zu uns Menschen, egal wo du bist, egal wer du bist. Niemand ist weiter von Gott entfernt, tiefer in Not verstrickt, als dass Gott ihn nicht doch in einem ungeahnten Augenblick erreichen und ergreifen könnte! „Du brauchst dich nicht zu fürchten! Ich halte dich!“ Diese Gewissheit braucht jeder Mensch. In dieser Gewissheit kann ich die nächsten Schritte wagen.

**Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.** - Du sprichst, guter Gott, und wer dich hört, sieht die Welt mit neuen Augen. Du sprichst, treuer Gott, und wer auf dich hört, findet neue Wege. Du sprichst liebender Gott, und wer Halt braucht, findet deine Hände.  
AMEN.